

Private Religion, öffentliche Kunst – und umgekehrt

Diskussion Parallel zur laufenden Ausstellung «himmelwärts» im Haus Gutenberg und im Alten Pfarrhaus Balzers trafen sich am Mittwochabend in der Kunstschule Liechtenstein Künstler und Gäste zum Diskurs über Kunst und Religion.

«Religion und Kunst verbindet eine lange Geschichte, eine wechselvolle Geschichte. Von tiefer, inspirierender Nähe bis zur kämpferischen gegenseitigen Ablehnung reichen die Positionen», hiess es in der Einladung zur Vernissage der Ausstellung «himmelwärts» im Haus Gutenberg und im Alten Pfarrhaus Balzers am 25. November. Sechs Kunstschaffende (Katharina Bierreth-Hartungen, Martin Frommelt, Lilian Hasler, Simon Kindle, Georg Malin und Karin Ospelt) sowie der Vorkurs 2016/17 der Kunstschule zeigen an den erwähnten Orten in Balzers nun bis 27. Januar ganz individuelle Werke, die die Grenzen zur Religion, zur Transzendenz hin überschreiten. Werke, die auf je eigene Art «himmelwärts» zeigen.

Zuerst die Kunst ...

Die Künstlerin Beate Frommelt moderierte am Mittwoch den Diskursabend, Kunstschuldirektor Martin Walch begrüsst alle Künstler (ausser Georg Malin, der sich gesundheitsbedingt entschuldigen liess) sowie eine ansehnlich grosse, interessierte Gästeschar, die gekommen waren. Gleich zu Beginn stellte die Moderatorin die Gretchenfrage in die Podiumsrunde: «Künstler, wie hältst du es mit der Religion?» Hinter der Frage stand Beate Frommelts persönliche Wahrnehmung, dass sich im säkularisierten Heute des angebrochenen 21. Jahrhunderts die Reli-



Von links: M. Walch, B. Frommelt, M. Frommelt, K. Bierreth-Hartungen, K. Ospelt, L. Hasler und S. Kindle. (Foto: Paul Trummer)

gion aufs Private und Individuelle zurückgezogen zu haben scheint, dass zwischen den Sphären der Kunst und der Religion Berührungsängste entstanden seien, sodass man sich heute als bildender Künstler - zum Unterschied von früheren Jahrhunderten, als die Kirche noch eine der Hauptauftraggeberinnen für Maler, Skulpteure, Baumeister und Stuckateure bildete - nicht mehr öffentlich zur Religion oder gar zur eigenen Religiosität oder zumindest Spiritualität bekennen dürfe. Der Künstler Martin Frommelt war der Erste, der mit gewohnter Verve antwortete. «Was ist religiöse Kunst und was ist Kunst?, lautet doch die Frage. Für mich kommt zuerst die Kunst, dann die religiöse Frage. Sonst laufen wir in eine Sackgasse.» Den Beginn des grossen Bruches zwischen den Sphären der Kunst und der Religion verortet Martin Frommelt in den kirchen- und religionskritischen Säkularisierungsbe-

wegungen gegen Ende des 19. Jahrhunderts. Der Argwohn wuchs dabei auf beiden Seiten: Neuere Künstler distanzieren sich von der Kirche (die mit Religion gleichgesetzt wurde) und die Kirche distanzierte sich von etlichen Künstlern, die zunehmend unbotmässig erschienen.

... geprägt von Religion

Die Künstlerin Katharina Bierreth-Hartungen stellte sich die Frage, welchen Ersatz es denn heute für Religion gebe, wenn sich so viele damit nicht mehr identifizieren könnten. «Ist es Transzendenz, Spiritualität?», fragte Bierreth und erzählte von einer Begegnung mit einem passionierten Tänzer, der ihr nach einer Performance zusteckte: «Jetzt fühle ich mich dem Himmel näher.» Keine verwunderliche Aussage, wenn man bedenkt, wie viele religiös und rituell motivierte Tänze es seit Urzeiten gibt und wie selbst moderne Hip-Hop-Tänzer während ihrer Bewe-

gungen in Trance zu fallen scheinen. Die beiden jungen Künstler am Podium, Karin Ospelt und Simon Kindle, bekannten einmütig ihre frühe Prägung durchs Aufwachsen und Inkulturiert-Werden im christlich-kirchlichen Umfeld Liechtensteins, was sich auch in ihren Ausstellungsobjekten in Balzers widerspiegle. Die Künstlerin Lilian Hasler, die sich eher im Atheistischen verorten möchte, bekannte immerhin, dass sie während längerer Aufenthalte im asiatischen Raum zwangsläufig wieder mit dem Thema der religiösen Alltagskultur konfrontiert worden sei. Nach diesem Auftakt entspann sich eine lange und intensive Publikumsdebatte um die Themenfelder Religion, Spiritualität und Transzendenz, um die meta-philosophische Abgrenzung der Begriffe und nicht zuletzt um die Eignung des Themas «Kunst und Religion», dass auch heute noch heisse Debatten auszulöst.

(jm)